

Taunus-Zeitung.

Offizielles Organ der Behörden des Amtsgerichtsbezirks Königstein.

Kelkheimer- und
Hornauer Anzeiger

Nassauische Schweiz • Anzeiger für Ehlhalten,
Eppenhain, Glashütten, Ruppertsheim, Schloßborn

Falkensteiner Anzeiger
Fischbacher Anzeiger

Die „Taunus-Zeitung“ mit ihren Neben-Ausgaben erscheint an allen Wochentagen. — Bezugspreis einschließlich der Wochen-Beilage „Taunus-Blicker“ (Dienstag) und des „Allerheiligen Sonntags-Blattes“ (Freitag) in der Geschäftsstelle oder ins Haus gebracht vierteljährlich M. 1.75, monatlich 60 Pfennig, beim Vorbezug und am Bestellschalter der Postämter vierteljährlich M. 1.80, monatlich 60 Pfennig (Beleggeld nicht mit eingerechnet). — Anzeigen: Die 20 mm breite Zeitzeile 10 Pfennig für 5-tägige Anzeigen, 15 Pfennig für ausserordentliche Anzeigen; die 30 mm breite Kettzeile im Textteil 35 Pfennig; tabellarischer Satz

Samstag
20
Januar

wird doppelt berechnet. Ganze, halbe, Drittel und Viertel Seiten, durchlaufend, nach besonderer Vereinbarung. Bei Wiederholungen ununterbrochener Anzeigen in kurzen Zeitintervallen entsprechender Nachschlag. Jede Nachschlagsbewilligung wird hinsichtlich der gezielten Verbreitung der Anzeigengebühren. — Einfache Beilagen: Taunus M. 5. — Anzeigen-Nachweise: größere Anzeigen bis 9 Uhr vormittags, kleinere Anzeigen bis halb 12 Uhr vormittags. — Die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen oder an bestimmter Stelle wird tunlichst berücksichtigt, eine Gewähr hierfür aber nicht übernommen.

Nr. 17 · 1917

Verantwortliche Schriftleitung: Druck und Verlag:
Ph. Kleinböhl, Königstein im Taunus
Postfachkonto: Frankfurt (Main) 9927.

Geschäftsstelle:
Königstein im Taunus, Hauptstraße 41
Fernsprecher 44.

42. Jahrgang

Die erfolgreiche Kreuzerfahrt im Atlantik.

Das glücklich eingebrachte Präsenzschiff.

Berlin, 19. Jan. (W. B. Amtlich.) Am 31. Dezember 1916 ist der englische Dampfer „Narrowdale“ (4600 Brutto-Register-Tonnen) als Prise in den Hafen von Swinemünde eingebracht worden. Der Dampfer hatte ein deutsches Präsenzkommando in Stärke von 16 Mann und 469 Gefangene, nämlich die Besatzungen von einem norwegischen und sieben englischen Schiffen an Bord, die von einem unserer Hilfskreuzer im Atlantischen Ozean aufgebracht worden waren. Die Ladung der ausgebrachten Schiffe bestand vorwiegend in Kriegsmaterial, das von Amerika kam und für unsere Feinde bestimmt war, und aus Lebensmitteln, darunter 6000 Tonnen Weizen und 2000 Tonnen Mehl, ferner 1900 Fässer.

Der eingebrachte Dampfer „Narrowdale“ hatte 117 Lastautomobile und ein Personenautomobil, 6300 Rifen Gewehrpatronen, 30 000 Rollen Stacheldraht und 3000 Tonnen Stahl in Anker, außerdem viel Fleisch, Speck und Wurst an Bord. Von den versenkten Dampfern waren drei englische und bewaffnet. Unter den Besatzungen der ausgebrachten Schiffe befinden sich insgesamt 103 Angehörige neutraler Staaten, die ebenso wie die feindlichen Staatsangehörigen in Kriegsgefangenschaft abgeführt worden sind, soweit sie auf den bewaffneten feindlichen Dampfern Feuer genommen hatten. Der Führer des Präsenzkommandos war Offizierstellvertreter Badewitz.

Die Ebringung der Preise „Narrowdale“ wurde bisher aus militärischen Gründen geheimgehalten. Diese sind, nachdem die Erklärung der britischen Admiralität vom 17. Januar 1917 erschienen ist, fortgefallen. Bemerkenswert ist, daß die englische Admiralität sich erst dann entschloß, die bereits längere Zeit zurückliegenden Verluste dem englischen Publikum bekanntzugeben, als diese durch das Einlaufen der japanischen Preise „Hudson Maru“ in einem brasilianischen Hafen auch dem neutralen Ausland bekannt geworden waren.

Badewitz.

Berlin, 19. Jan. Offizierstellvertreter Badewitz, der den Dampfer „Narrowdale“ nach Swinemünde einbrachte, war zu dieser Zeit noch Obermatrose und ist in dieser Stellung zum Offizierstellvertreter ernannt worden. Bereits am 6. Januar wurde er zum Bootsmannsmaat befördert, am nächsten Tage zum Oberbootsmannsmaat und am 8. Januar zum Steuermann der Reserve. Nunmehr wurde Badewitz zum Reserveleutnant ernannt. Badewitz hat übrigens auch an der bekannten Fahrt der „Möve“ teilgenommen. Er wurde dann in Spanien interniert; es gelang ihm aber seinerzeit zu entkommen und die Heimat zu erreichen.

Bewunderung in Amerika.

Haag, 19. Jan. (Priv.-Tel. d. Ztg. Jg., Jf.) Die „Times“ meldet aus Washington: Die Laten des neuen deutschen Kaperschiffes drängten den Brief Balfours vollständig in den Hintergrund. Die Laten des Schiffes werden überall bewundert. Allgemein entsteht die Frage, ob nicht noch mehr derartige Schiffe der Wachsamkeit der britischen Flotte entgangen sind, und man sieht ein, daß es recht schwer ist, ein Schiff, das einmal den englischen Schiffsgürtel durchbrochen hat, auf den weiten Flächen des Meeres aufzufinden und zu verfolgen.

Ein spanisches Tauchboot in dänischen Gewässern gesichtet.

Basel, 19. Jan. (Priv.-Tel. d. Ztg. Jg., Jf.) Havas meldet aus Paris: Ein Kopenhagener Telegramm des „Matin“ sagt: Das spanische Tauchboot „Isaac Birol“, das demnach in Spanien hatte eintreffen sollen, wurde in den dänischen Gewässern gesichtet. Die spanische Gesandtschaft bestritt diese Ansicht. Sie kann aber über die Mission des Tauchbootes keine Auskunft erteilen.

Der „Matin“ hebt hervor, daß in keinem statistischen Jahrbuch, auch nicht in dem zuletzt erschienenen, U-Boote der spanischen Regierung aufgeführt sind.

Die Torpedierung der „Cornwallis“.

Berlin, 19. Jan. (W. B. Amtlich.) Eines unserer U-Boote, Kommandant Kapitänleutnant Hartwig, ver-

senkte am 9. Jan. 60 Seemeilen südöstlich Malta das durch leichte Streitkräfte gesicherte englische Linien-„Cornwallis“ (14 200 Tonnen) durch Torpedoschuß.

Der österreichisch-ungar. Tagesbericht.

Wien, 19. Jan. (W. B.) Amtlich wird verlautbart:

Östlicher Kriegsschauplatz.

Der Feind richtete gestern nachmittag heftige Angriffe gegen unsere Stellungen zwischen dem Sufita- und Casimuta, die in unserem Feuer restlos scheiterten.

In Wolhynien hat die Gefechtsfähigkeit wieder abgenommen.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Im nördlichen Abschnitt der Front brachten unsere Truppen von gelungenen Unternehmungen gegen die feindlichen Vorstellungen vier Offiziere, 120 Mann als Gefangene und ein Maschinengewehr ein.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Nichts von Belang.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:
v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Die Krise in Rußland.

Die Eröffnung der Duma verschoben.

Petersburg, 19. Jan. (W. B.) Meldung der Petersburger Telegraphen-Agentur. Durch kaiserlichen Ukas wird die Wiedereröffnung der Reichsduma und des Reichsrates vom 25. Januar auf den 27. Februar verschoben. Als Grund dieser Maßnahme wird von zuständiger Seite angegeben, daß die Änderungen in der Regierung reichliche Zeit für diese zur Behandlung und Durchsicht der vielen von dem vorhergehenden Kabinett hinterlassenen, sofortiger Lösung bedürftigen Fragen nötig machen.

Krankheitsurlaub für die Minister Pokrowski und Schachowskoi.

Haag, 19. Jan. (Priv.-Tel. d. Ztg. Jg., Jf.) Die „Times“ meldet aus Petersburg vom 17. Jan.: Wie der „Reich“ mitteilt, hat Pokrowski, der Minister des Innern, einen zweimonatigen Krankheitsurlaub erhalten. Man erwartet, daß dem Handelsminister Fürsten Schachowskoi ein ähnlicher Urlaub erteilt wird.

Preussisches Abgeordnetenhaus.

Berlin, 20. Jan. Das Abgeordnetenhaus hat gestern die erste Lesung des Etats beendet. Nachdem vorgestern die Redner aller größeren Fraktionen gesprochen hatten, kamen gestern nur noch die Vertreter der Polen und der Sozialdemokratie zu Worte. Der Abgeordnete Korsantj (Pole) hatte sich der polnischen Beschwerden angenommen und brachte zum Ausdruck, daß von einer Revision der Polengesetzgebung bisher nichts zu merken sei. Er erwähnte aber nicht, daß doch auf dem Wege der Verwaltung einiges geschehen ist, was den Wünschen der Polen entgegenkommt. Minister von Loebell erwiderte dem Redner und machte ihn aufmerksam, daß er mit seiner Rede seinen Volksgenossen wenig nütze. Der Minister sagte weiter: Die Regierung hat durchaus verständliche Erklärungen abgegeben und darauf hat der Vertreter der polnischen Fraktion nicht nur förmlich geantwortet, sondern auch sein Wort des Dankes für die hochherzige Tat der beiden Kaiser gesagt. Statt dessen wurde eine kühle Abrechnung mit den polnischen Gegnern versucht. Entspricht die heutige Rede den billigen Ansprüchen an den Burgfrieden? Kein Wort des Dankes und der Anerkennung dafür, was in den letzten Jahren geschehen ist, daß die Regierung sich bemüht hat, alle Schärfe gegen die polnischen Untertanen fallen zu lassen. An die Zentralfürsorge für die Provinz übernehmen konnten. Der Redner sprach von Mißtrauen gegen die Regierung. Sie werden es begreifen, daß nach solchen Reden die Regierung erst recht vorsichtig werden muß. Das gebietet die Pflicht gegenüber der übrigen Bevölkerung. (Bravo.) Gegen ein solches einzelnes Vorkommnis wird die innere feste Entschlossenheit keine der Beschwerden gekommen, die der Redner vorgebracht hat. Was ist doch unter der preussischen Gott auf den Anien danken, daß die preussischen Adligen die Herrschaft aus Polen geworden! Sie sollten heute noch

geschlossenheit des Volkes aber nicht erschüttert werden. (Bravo.) Für Deutschland kämpfen wir alle, auch Sie und Ihre Landsleute, und es ist unmöglich und ungehörig, hier einen Unterschied zwischen deutschen und polnischen Interessen zu machen. (Bravo.) Ich bedaure, diese Ausführungen machen zu müssen, aber die vorhergehende Rede durfte nicht ohne Erwiderung ins Land gehen, und die Regierung wird die Maßnahmen ergreifen, die sie nach solchen Ausführungen für notwendig hält. (Lebhafter Beifall.)

Dann sprach der Vertreter der Sozialdemokratie Abg. Hirsch. Er sprach sachlich zum Etat und brachte dabei Reformwünsche seiner Partei vor. Er betonte weiter, daß nach Ablehnung des Friedensangebots kein Zweifel sein könnte, daß Deutschland einen Verteidigungskrieg führe, gedachte mit Dankbarkeit der Kämpfer draußen und daheim und stellte fest, daß die Tauchbootsfrage das Abgeordnetenhaus überhaupt nichts angehe, sondern nur Sache der verantwortlichen Stellen sei. Daraufhin kam es zwischen dem Abg. Hirsch und dem Abg. Hoffmann noch zu einem Wortwechsel, wobei letzterer mit dem Präsidenten in Konflikt geriet. Darauf wurden noch verschiedene Anträge erledigt. Heute Samstag folgt die Beratung des Fideikommissgesetzes.

Spaltung der sozialdemokratischen Fraktion im Abgeordnetenhaus.

Berlin, 19. Jan. (Priv.-Tel. d. Ztg. Jg.) Im Abgeordnetenhaus hat sich nun auch, wie im Reichstag, eine Spaltung innerhalb der sozialdemokratischen Fraktion vollzogen. Die aus den Abgeordneten Hirsch, Hue, Reinert, Braun und Hänsch bestehende Mehrheit der Fraktion hat beschlossen, daß die Abgeordneten Adolf Hoffmann, Paul Hoffmann, Ströbel und Höfer durch ihr Auftreten in der Freitagssitzung nach der Rede des Abgeordneten Hirsch die Zugehörigkeit zur Fraktion eingestrichen haben. Die Minderheit hat sich auch bereits neu konstituiert und der Abg. Adolf Hoffmann hat dem Büro des Abgeordnetenhauses die Bildung einer neuen Fraktion unter dem Namen „Sozialdemokratische Fraktion“ (alte Richtung) mitgeteilt.

Eine Kundgebung der Gewerkschaften.

Durchhalten ist heiligste Pflicht!

Berlin, 19. Jan. (W. B. Amtlich.) Reichskanzler Dr. v. Bethmann Hollweg ist das nachstehende Schreiben zugegangen:

Berlin, den 16. Jan. 1917. Eure Excellenz haben am 12. Dezember 1916 im Deutschen Reichstage das Friedensangebot Deutschlands und seiner Verbündeten verkündet, das volle Zustimmung in den Kreisen der Arbeiter und Angestellten Deutschlands gefunden hat. Das bewies die freudige Aufnahme der Bekanntgabe des Friedensangebots in einer von 800 Vertretern der Gewerkschaften und Angestellten-Organisationen besuchten Konferenz, die am gleichen Tage in Berlin stattfand. Die Gegner Deutschlands haben die dargebotene Friedenshand zurückgewiesen. Auch die Friedensanregung des Präsidenten der Vereinigten Staaten von Amerika wurde von ihnen abgewiesen.

In der Antwort der Entente auf diese Friedensnote werden Kriegsziele aufgestellt, die nur nach einer völligen Niederwerfung Deutschlands und seiner Verbündeten zu erreichen sind. Ihre Erfüllung müßte den wirtschaftlichen Ruin Deutschlands und die Vernichtung der Existenz vieler Hunderttausend Arbeiter und Angestellten und deren Familien herbeiführen. Die unsinnigen Forderungen der Entente können nur unter der Annahme aufgestellt sein, daß die militärische Kraft Deutschlands bereits gebrochen sei.

Daß die militärische Kraft des deutschen Volkes nicht gebrochen ist, bedarf angesichts der Kampfesfronten keiner Erörterung. Auch seine wirtschaftliche Kraft ist keinesfalls erschöpft. Wir verkennen nicht, daß die Abschließung Deutschlands vom Weltmarkt und die unzureichende Regelung der Verteilung der in Deutschland vorhandenen Nahrungsmittel weite Schichten der arbeitenden Bevölkerung in eine Notlage gebracht hat. Angesichts der Zukunft, die dem deutschen Volke nach den Kriegszielen der Entente droht, ist es dringend geboten, eine gerechte Verteilung der vorhandenen Nahrungsmittel zu sichern. Dann wird die Not ertragen werden, umso leichter, wenn das Bewußtsein vorhanden ist, daß sie alle Schichten des deutschen Volkes in gleicher Weise trifft.

Die Antwort der Entente behebt jeden Zweifel darüber,

dah sich Deutschland in einem Verteidigungskriege befindet. In der vollen Erkenntnis, daß es sich um die Existenz unseres Landes und seiner Bevölkerung handelt, werden wir alle Kräfte des arbeitenden Volkes zur äußersten Anstrengung anregen.

Am 12. Dezember 1916 ist von den Regierungen Deutschlands und seiner Verbündeten der Vorschlag gemacht worden, dem ungeheuren Blutvergießen durch Friedensverhandlungen ein Ende zu bereiten. Sie haben erklärt, daß ihre eigenen Rechte und begründeten Ansprüche in keinem Widerspruch zu den Rechten der anderen Nationen stehen. Dasein, Ehre und Entwicklungsfreiheit der Völker sollen gesichert und dadurch die Grundlage für einen dauernden Frieden geschaffen werden. Die Gegner Deutschlands lehnen Friedensverhandlungen auf dieser Grundlage ab. Sie zwingen die den Frieden herbeiführenden Völker, die Verwüstung von Menschenleben und Kulturgütern fortzusetzen.

In dieser Lage erklären wir, daß es die heiligste Verpflichtung für uns ist, in verstärktem Maße unsere Kräfte in dem Kampfe um die Existenz unseres Landes einzusetzen. Die Generalkommission der Gewerkschaften Deutschlands.

gez.: D. Legien.

Der Gesamtverband der Christlichen Gewerkschaften.

gez.: A. Stegerwald.

Der Verband der deutschen Gewerksvereine (H.-D.)

gez.: Giesner.

Die Arbeitsgemeinschaft für einheitliches Angestelltenrecht.

gez.: S. Aufhäuser.

Die Arbeitsgemeinschaft für die technischen Verbände.

gez.: Dr. Höfle.

Die Antwort des Reichskanzlers.

Der Reichskanzler hat hierauf geantwortet:

Berlin, den 18. Jan. 1917. Den Verbänden, die sich zu dem Schreiben vom 16. ds. Mts. vereinigt haben, danke ich von Herzen für die kraftvolle Rundgebung ihres entschlossenen vaterländischen Willens. Ich weiß, daß in Ihrem Schreiben die Gedanken von Millionen unserer Volksgenossen Worte gefunden haben. Die „Heimat“, an der wir hängen, die Zukunft, an der wir bauen, sie wären in Trümmer geschlagen, wenn der Feind sein Ziel erreichte. Mit jedem Tag enthüllt er schamloser die Absichten, die auf die Vernichtung Deutschlands und seiner Bundesgenossen gehen. Keinem Eroberer aber, und mag er über alle Macht der Welt gebieten, ist es bestimmt, das deutsche Volk in ein Sklavensjoch zu beugen. Einig im Kampf für unsere Freiheit, die niemals fremdes Recht mißachtet hat, haben wir die neue Herausforderung aufgenommen. Daß in diesem schweren Kampf die deutsche Arbeiterschaft treu und fest zum Vaterlande steht, haben Sie in ihrem Schreiben in erhebenden Worten ausgesprochen. Das ist mir eine feste Bürgschaft für unsern endlichen Sieg, für eine Zukunft Deutschlands, in der alle seine Söhne ihr Glück finden sollen.

gez.: von Bethmann Hollweg.

Von den gleichen Verbänden ist ein gemeinsames Schreiben an den Chef des Kriegsamtes Generalleutnant Gröner gerichtet worden, in dem dieselben u. a. erklären, daß sie bei der Durchführung des vaterländischen Hilfsdienstgesetzes ihre tätige Mithilfe zusagen. Angesichts der rücksichtslosen Zurückweisung des Friedensangebots Deutschlands und seiner Verbündeten, sowie der Friedensnote des Präsidenten der Vereinigten Staaten seitens der En-

tente fühlen wir uns verpflichtet, Eurer Excellenz zu erklären, daß wir alles daran setzen werden, einen vollen Erfolg des Gesetzes zu sichern und die Pläne der Gegner Deutschlands zu vereiteln.

Generalleutnant Gröner hat darauf folgendes erwidert:

Berlin, den 17. Jan. 1917. Ihr Schreiben vom 16. Januar 1917 ist die beste Antwort der deutschen Angestellten und Arbeiterschaft auf die schamlosen Rundgebungen unserer Feinde. Das deutsche Volk läßt sich nicht unterkriegen. Der englische Hochmut wird sich wohl oder übel davon überzeugen müssen.

Gröner.

Von nah und fern.

* Die Beisetzung des letzten Herzogs von Nassau. Wie dem „Höchst. Ansb.“ mitgeteilt wird, soll die Leiche des am 17. September 1905 auf Schloß Hohenburg bei Bad Eibz in Bayern verstorbenen und dort beigesetzten Großherzogs von Luxemburg, des letzten Herzogs von Nassau, in der nächsten Zeit nach Weillburg überführt und in der dortigen Ahnengruft in der Schloßkirche an der Seite der kürzlich verbliebenen Gemahlin und des Sohnes Wilhelm beigesetzt werden. — Das Schloß Hohenburg ist durch Erbschaft nunmehr in den Besitz der Großherzogin Adelhaid von Luxemburg gelangt, die dort alljährlich einen mehrmönatigen Sommeraufenthalt zu nehmen gedenkt.

* Theaterdirektor Stumpf †. Donnerstag Vormittag ist in der Wohnung seiner Eltern in Frankfurt der Direktor des Rhein-Mainischen Volkstheaters, Max Stumpf plötzlich gestorben. Ein Wutsturm hat seinem Leben ein rasches Ende bereitet. Der Verstorbene hat als Leiter der genannten Künstlertruppe sich hier mit großem Fleiß und sichtlichem Erfolge bemüht, das Interesse für sein Unternehmen zu wecken und zu festigen, wie die häufig vollkommen ausverkauften Häuser gelegentlich seiner Vorstellungen bewiesen haben.

Jdstein, 18. Jan. Im nahen Cröstel stürzte der 68-jährige Landwirt Karl Beidt von der Scheunentenne ab. Er erlitt dabei Verletzungen, denen er nach schwerem Leiden erlag.

Gonsenheim, 18. Jan. Der 77-jährige frühere Diener Karl Schröder schoß sich gestern eine Kugel in den Kopf. Der Schwerverletzte dürfte kaum mit dem Leben davonkommen.

Wiesbaden, 18. Jan. Der 43-jährige Sekretär Reist von der Landesverwaltung wurde heute morgen wegen schwerer Urkundenfälschung in zwei Fällen und Unterschlagung in einem Falle zu 2 Jahren 3 Monaten Gefängnis verurteilt. Reist hatte den Namen des Landeshauptmannes gefälscht und sich so bei der Nassauischen Landesbank 11 000 Mark erschwindelt.

Wiesbaden, 18. Jan. Verhaftet wurde gestern der Schreiner Leichmann, der seit Jahren bei Arbeiten in den Wohnungen seiner Kunden Diebstähle ausführte. — Beim Rodeln am Chausseehaus zog sich der 13-jährige Schüler Studerheim so schwere Verletzungen zu, daß er ins Krankenhaus geschafft werden mußte.

Rüdesheim, 19. Jan. Auf der Rodelbahn verunglückte der 10-jährige Sohn des Gendarmen Leyer tödlich. Ein anderer gleichaltriger Knabe wurde so schwer verletzt, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird.

Zweibrücken, 19. Jan. Der Schwurgericht verurteilte den Tagelöhner Karl Rottmann von Mutterstadt, der den Feldhüter Wilhelm Ranz in Mutterstadt in der Nacht zum 4. August aus Rache auf ein Feld hinausgelockt, dort nieder-

Der deutsche Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 20. Jan. (W. B.) Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Bei Witschae und westlich La Bassée wurden heute nacht angreifende englische Patrouillen abgewiesen.

Zwischen Döller und Rhein-Rhone-Kanal angelegte Erkundungsunternehmungen sind von württembergischen Truppen erfolgreich durchgeführt.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

keine besonderen Ereignisse.

Front des Generaloberst Erzherzog Josef.

In den Ostkarpathen nordöstlich Belgor griffen mehrfach kleinere russische Abteilungen unsere Stellungen erfolglos an. An einer Stelle überraschend eingedrungener Feind wurde im Handgemenge zurückgeworfen.

Nördlich des Susita-Tales erneuerten die Rumänen an mehreren Stellen wie tags zuvor ihre verzweifelten Angriffe. Fünf Mal wurden sie nach schwerem Kampf blutig abgewiesen. Außer mehreren hundert Toten, die vor unseren Stellungen liegen, verloren die Angreifer 400 Gefangene.

Seeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

Starkes Schneetreiben und schlechte Beleuchtung hindern die Tätigkeit unserer Artillerie. Trotzdem wurde der am Sereth gelegene Ort Kanesti von deutschen Truppen gestern im Sturm genommen.

Mazedonische Front.

Tag und Nacht verliefen ruhig.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

geschossen und den noch Lebenden eingescharrt hatte, wegen schweren Totschlags und Jagdvergehens insgesamt zu 15 Jahren Zuchthaus und Stellung unter Polizeiaufsicht.

Berlin, 19. Jan. Dem „Berl. Tagbl.“ zufolge ist der Berliner Pianist Paul Goldschmidt auf der Fahrt von Berlin nach Hamburg in der Nähe von Friesdorf aus dem D-Zug gestürzt und im Reserve-Lazarett daselbst heute morgen den erlittenen schweren Verletzungen erlegen. Goldschmidt ist in Frankfurt a. M. geboren und hat ein Alter von 35 Jahren erreicht. In seiner Vaterstadt wird der Tod des vortrefflichen Pianisten ganz besonderes Bedauern hervorrufen.

Adln, 18. Jan. Das Eisenbahnunglück, das sich in der verflochtenen Nacht auf der Hohenjollerbrücke ereignete, stellt sich als weniger schwer heraus, als anfangs angenommen worden war. Von den etwa 20 Verletzten sollen nur vier bis fünf schwer verletzt sein. Der Betrieb auf der Strecke wurde in vollem Umfang wieder aufgenommen.

London, 20. Jan. (W. B.) Amtliche englische Meldung. In einer Munitionsfabrik in der Nähe von London hat sich eine Explosion ereignet. Man fürchtet, daß es zahlreiche Tote gegeben hat, und daß großer Schaden angerichtet worden ist.

Kirchl. Nachrichten aus der evang. Gemeinde Königstein Sonntag, den 21. Januar, findet von 11¹/₂—12 Uhr im Herzogin Adelhaidstift die zweimal wöchentlich bekannte Gemeindegemeinschaft von 2 Kirchenvorstehern und 10 Gemeindegliedern durch die wahlberechtigten Mitglieder der Kirchengemeinde statt.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme während der Krankheit und bei dem Hinscheiden meines geliebten Gatten, meines treusorgenden Vaters, unseres lieben Schwiegersohns, Bruders, Schwagers und Onkels

Herrn Wenzel Chvalovsky

sagen wir Allen, sowie auch für die schönen Kranz- und Kerzenspenden auf diesem Wege unseren herzlichen Dank.

Königstein, 20. Januar 1917.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen:

I. d. N.: Katharina Chvalovsky geb. Schaaf
Hans Chvalovsky.

Lebensmittel-Verkauf.

Montag, den 22. Januar, werden im Rathausaale Butter, Margarine, kondensierte Milch und Schellfisch in Gelee in nachstehender Reihenfolge verkauft:

Brotkarten-Nr.	1—100	vormittags von	8—9	Uhr,
"	101—200	"	9—10	"
"	201—300	"	10—11	"
"	301—400	"	11—12	"
"	401—500	nachm.	2—3	"
"	501—600	"	3—4	"
"	601—800	"	4—5	"

Die Einteilung ist genau einzuhalten. Für Wechselgeld ist Sorge zu tragen.

Königstein im Taunus, den 20. Januar 1917.

Der Magistrat. Jacobs.

Ein solides, zu aller Arbeit williges
Mädchen gesucht
Klosterstraße 3, Villa Friede,
Königstein im Taunus.

Ein schöner Zweispänner-
Spazierschlitten
ebenso ein Einspänner-Amerikaner
Spazierschlitten

beide wenig gebraucht, fast wie
neu, mit gepolsterten Ecken, auch
mit Verdeckschirm, zu verkaufen
Wilhelm Herr, Niederreulenberg,
Beruf 18.

M. 15 bis M. 20 können Sie wöchentlich verdienen.
Strebsame Personen finden dauernd angenehme Arbeit im Hause. Belohnungen Sie pünktlich und kostenlos Auskunft von uns
Strumpfwarenfabrik Waterstradt & Co., Hamburg 36, Albrechtshof.

Schwarzer
Pudelhund
entlaufen.
Gegen gute Belohnung abzugeben
Haus Hainerberg, Königstein.

Kunstgewerbeschule Offenbach a. M.
Ausbildung von Schülern und
Schülerinnen.
Großh. Direktor Prof. Eberhardt.

Reste Pferde- u. Ochsenhaare kauft
Bettensabrik Zettelmann, Neue
Mainzerstr. 78, am Opernpl., Frankfurt.

Briefpapiere und
Briefumschläge
für
geschäftlichen u. privaten Gebrauch
— in Schwarz- oder Buntdruck —
fertig an
Druckerei Ph. Kleinböhl.
Königstein.